

Der Hausmutter ist nichts recht heute. Es soll das Schweinehen vom Leben zum Tode befördert werden, das sie nun sechs Monate lang gehegt und gepflegt hat. Wohl, es muß einmal geschehen. Aber es tut ihr doch weh. Seit sie das entzückende rosige Ferkelchen vom Markte heimgebracht, in einem Sack, unter Gegrund und Gequietsche, und es in sein strohernes Bettchen in der Ecke des Stalles gebettet hat, ist mancher Tag dahingegangen. Es war ein Hausgenosse geworden, von den Händen der Kinder gestreichelt, sein Lager war jeden Tag gesäubert worden; für seine Beköstigung war die ganze Familie auf den Beinen, sammelte Kartoffelschalen und Küchenreste und sah zu u. freute sich, wenn das Tierchen schlapp-schlapp die nahrhafte Suppe aus dem Trog in sich

hineinbeförderte. Das Ferkelchen «schickte sich», es gedieh ausgezeichnet. Jedes Gramm Futter wertete sich um in gutes Schweinefleisch, kurz, es machte seiner Mutter Sau und seiner Sippe keine Schande, der Magen mit Zubehör tat beim Ferkelchen seine ganze Pflicht; es wog bald 50 kg., bald 100, seit gestern an die 150 kg. An diesem Wintermorgen wird das schwertgleiche Messer auf dem runden Stein geschärft, der draußen vor dem Schweinestall steht. Das Messer singt dem Tier einen Grabgesang, aber das gute dumme Schwein versteht es nicht, versteht überhaupt nichts als Fressen, Fressen, dick werden und immer dicker. Dick genug, sagt das Messer... Und dann tritt ein großer Bursche in den Stall, knüpft ein Seil an einen Hinterfuß und zerrt es, das nicht mag u. ärgerlich grunzt, in den

Das Blut wird in einem Topf aufgefangen



SCHWEINESCHLACHTEN

Bald «machte» es
150 Kilo.